

Frank Keil

Bratwurstfett

Man könnte es sich einfach machen – und lauthals »Spinner!« rufen, wenn Männer sich Frauen überlegen fühlen, Schwule für krank halten und vom »Genderwahn« faseln. Aber hilft das?

Er kommt immer wieder ins Zweifeln. Fragt sich: Was mache ich hier? Und auch: Warum tue ich mir das an? Nicht zuletzt ist da immer wieder die Angst, enttarnt zu werden. Was würde dann mit ihm passieren? Inmitten unter diesen Männern, die so ganz anders ticken als er und die – da sollte man sich nichts vormachen – nicht nur unangenehm, sondern oft schlichtweg gefährlich sind. Ein gutes Jahr lang hat sich Tobias Ginsburg in die Männerrechtsszene begeben, lokal und überregional. Hat sich als einer von ihnen ausgegeben, hat mit ihnen gegrillt und Dosenbier getrunken, ist mit ihnen demonstrieren gewesen, hat in ihren Wohnungen gehockt und hat stets ihre Parolen nachgeplappert, von der Entmannung des Mannes durch die Frauen, beispielsweise, und um ganz unten anzufangen. Getragen von zwei Ab-

sichten: zu verstehen, was sie antreibt und was selbst Männer, die durchaus über Verstand verfügen, an ihnen fasziniert. Und um zu erfahren, wie wirkmächtig diese Bewegung ist, wie verbreitet und wie groß ihr Einfluss auf Politik und öffentliches Leben, also auch die Meinungsbildung längst ist. Und auf was man sich also einstellen muss, nicht nur langfristig.

Anton Schneider, so nennt er sich. Gibt an, Anschluss zu suchen und sich zu engagieren. Bekennt, tief frustriert zu sein, von dem was so im von Ausländern gefluteten Deutschland passiert und der sich fragt, wo eigentlich die Gegenkräfte stecken, die es zu mobilisieren gilt. Und es klappt, man kontaktet ihn, er wird eingeladen, man spricht mit ihm, erklärt, was man vorhat, mit diesem Land und seinen Menschen und wie man es schaffen will, das Ruder herumzureißen und etwa den Einfluss der Frauen und aller, die an den großen Modernisierungsprojekten Gleichstellung, Diversität und nicht zuletzt Demokratie hängen, zurückzudrängen und diese eines Tages abzuschaffen – die Menschen und ihre Ideen.



Tobias Ginsburg

Die letzten Männer des Westens

Hamburg: Rowohlt Polaris 2021

343 Seiten | 16,00 Euro | ISBN 978-3-499-00353-0 | [Leseprobe](#)

Dabei beginnt seine Reise, die ihn quer durch Deutschland, aber auch in die Vereinigten Staaten und ins von Rechtskonservativen so konsequent regierten Polen führen wird, vergleichsweise harmlos: mit einem Männertreffen am Rande des eigentlich gemütlichen Jenaer Forstes. Wo sich Männer in einer Jugendherberge treffen, die ein allgemeines Unbehagen eint: Sie wissen nicht mehr, wo ihr Platz als Mann ist; sie verstehen nicht, was um sie herum passiert und warum Menschen eindeutige, auch geschlechtliche Identitäten in Frage stellen, etwa. Und darüber wollen sie sich austauschen, ein Wochenende lang. Warum auch nicht? Nur ist dieses Treffen schon bald nicht mehr so harmlos und erst recht nicht so gedankenoffen, wie man anfangs meinen könnte, während die Würste auf dem Grill langsam schwarz werden und das Bratwurstfett in

die glühenden Kohlen tropft. Denn da ist so eine tiefsitzende Wut. Da ist so eine einigende Abwehr. Die man gemeinsam befeuern wird.

Eingeladen hat die sich harmlos gebende *Bundesvereinigung Liberale Männer e.V.*, die sich als Männerorganisation der FDP versteht (also nicht der AfD, wie man vielleicht leichtgläubig denken könnte). Der Autor trifft hier auf einzelne Männer, deren mal vages, mal fassbares Unbehagen an ihrer diffusen Rolle ja durchaus seine Berechtigung hat. Die nicht (mehr) wissen, was man von ihnen erwartet und was sie von sich selbst erwarten. Was aber verblüffend schnell kippt, und die verunsicherten Männer retten sich allzu bereitwillig in die Arme derer, die schon immer wussten, was richtig und was falsch ist. Und die bei allem, was man ansprechen und thematisieren könnte, keine



© Alexander Berthelm

offenen Fragen und kein Innehalten und also keine Gnade kennen, auch nicht mit sich selbst. Und die ihr Projekt der Wiederherstellung klassischer Männlichkeit als eigentliche Gleichberechtigung ummanteln.

Ginsburgs Buch ist ein Reisebuch durch die sich immer mehr vernetzende Männerrechtsszene. Wir werden Zeugen, wer warum sich beim berühmten »Gender-Kongress« in Nürnberg so versammelt, der tatsächlich ein Anti-Gender-Kongress ist und was man dort auszuhecken versucht. Wir sind dabei, wenn Ginsburg/Schneider an einer amerikanischen Parade der düsteren *Alt-Right-Bewegung* teilnimmt, wenn er durch die ostdeutsche Provinz gelotst wird, um in einer Scheune an einem Rechtsrock-Konzert beobachtend teilzunehmen und wo offene Anspielungen an den Nationalsozialismus selbstverständlich nur ironisch gemeint seien – »Kichernazis« nennt

Ginsburg die so Agierenden treffend. Wir hören zu, wenn er in die Szene der rechten Rapper des Labels »Neuer Rechter Standard« um *Chris Ares* eintaucht, die mit patriotischen Video-Clips auf *YouTube* für ihre Sache zu werben versuchen; wir erfahren überhaupt immer wieder davon, wie sich alte und Neue Rechte mischen, sich auch untereinander bekämpfen und wie sie doch immer wieder eines eint: ihre Ablehnung von Gleichstellung und Gleichberechtigung, ihr Hass auf schwule und transsexuelle und diverse Menschen und nicht zuletzt auf die Juden, die immer am Ende für alles Unglück verantwortlich sind, weil sie in Wahrheit die Strippen ziehen.

Spannend ist daher nicht zuletzt sein Ausflug nach Warschau ins Hauptbüro der »*Ordo Juris*«, wo Männerrechtler, Anti-Demokraten und neuerdings Corona-Leugner an einem breiten europäischen Bündnis arbeiten, mit dem Ziel, die jeweils nationalen Rückwärtskräfte zu bündeln – und hier führt dann der Weg in die Kreise der AfD, seltsame Rest-Adelige sind am Wirken, obskure Vereinigungen agieren wie die angebliche Bürgerbewegung »Zivile Koalition« oder die Plattform »Demo für Alle«, bestrebt, ihren Einfluss auf Politik und damit auf Politiker und (eher seltener) Politikerinnen auszuweiten, in Berlin und nicht zuletzt in Brüssel.

So arbeitet man sich tapfer durch dieses aufklärerische Buch, denn: Nein, das muss man ehrlich sagen, das Buch zu lesen macht keinen Spaß, im Sinne von erheiternd und entspannend. Und manchmal möchte man es einfach zuklappen, es weglegen, etwas anderes lesen, etwas, das aufbaut und froh stimmt und das einen erfreut. Aber dann – einmal tief einatmen – liest man weiter, Seite um Seite, Kapitel für Kapitel. Was gut und richtig ist und auch notwendig ist. Denn wegschauen hilft ja nicht.

»Mein Kopf ist kahlgeschoren, Augenbrauen und frisch gezüchteten Schnauzbart habe ich mir dunkelgefärbt, und auf der Nase trage ich eine nagelneue Brille, überteuert und pott-hässlich, aber „ein Gestell für den sportlichen Erfolgstypen“. Das mir der Optiker beteuert.

Im August 2019 trage ich dieses Outfit zum ersten Mal. Ich stehe ganz am Anfang meiner Recherche, will nur ein wenig reinschnuppern in die Welt der rechten Männerbünde. Deswegen schleppe ich mich durch Halle an der Saale. Es herrscht drückende Hitze, unübersichtliches Gedränge, Geschrei, Gerempel.

*Die Identitäre Bewegung, die Quasi-Jugendorganisation der Neuen Rechten, veranstaltet heute ihr großes Sommerfest. In ihrem Hausprojekt, dem pompös getauften „Flammberg“, soll die Festivität stattfinden. All die rechtsextremen Influencer*innen und jovialen Aktivist*innen von Rang und Namen haben sich angekündigt.*

*Aber ich komme nicht hinein. So gut wie niemand kommt herein. Antifaschistische Demozüge blockieren die Straßen, Demonstrierende versperren den Zugang zur rechten Immobilie, die Polizei fährt Großaufgebot, lässt bald die anreisenden Rechtsextremist*innen nicht mehr vom Bahnhofsgelände. Zornig krakeelen einige bärtige Neonazis in Lederweste vor der Absperrung herum. Vergeblich. Die Stadt ist dicht.«*

Tobias Ginsburg



Autor

Frank Keil

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »**ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann**«.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2021): Bratwurstfett. Tobias Ginsburg's »Die letzten Männer des Westens« (Hamburg 2021, Rezension). maennerwege.de, November 2021.

Keywords

Männerrechter, Homophobie, Antifeminismus, rechte Netzwerke, toxische Männlichkeit, Männerbünde, Antisemitismus, Aufklärung

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.